

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Berkehe 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Feuilleton Nr. 20.

85. Jahrgang.

Feuilleton Nr. 20.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderblätter, Musik. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 230

Mittwoch, den 20. September

1911

Wer

ein Blatt lesen will, das bei billigstem Bezugspreis allen Ansprüchen genügt, die man an eine Tageszeitung stellt, ein Blatt, das in Leitartikeln und einer Wochenrundschau rasch, kurz und populär über die politischen Ereignisse berichtet, das alle Vorgänge aus Stadt und Land mit Hilfe des Telefons, Telegraphen und eines Stabes von Mitarbeitern den Lesern vermittelt, das in seinem wirtschaftlichen Teil alle Bedürfnisse berücksichtigt und der Unterhaltung und Belehrung ausgedehnte und sorgsamste Pflege angedeihen läßt, der abonniere den

„Gesellschafter“, Amtsblatt.

Abonnements nehmen entgegen unsere Aus-
trägerinnen, sämtliche Postboten und unsere Geschäftsstelle.
Erfolgreiches Insertions-Organ!

Zu recht zahlreichen Abonnements und häufiger Be-
nützung des „Gesellschafter“ zu Ankündigungen aller Art
ladet höflich ein

die Geschäftsstelle des „Gesellschafter“.

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle. Vorbereitungskurs für Bauleute in Hall.

An der K. Bauhandwerkerschule in Hall findet im kommenden Winter wieder ein Unterricht zur Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung in die erste Klasse der K. Bauhandwerkerschule statt. Die Schüler haben an dem Unterricht des ersten Kurses der Bauhandwerkerschule teilzunehmen. Außerdem erhalten sie noch einen ergänzenden Unterricht in Rechnen, Geometrie und Deutsch. In den Vorbereitungskurs werden Bauleute aus dem ganzen Lande zugelassen, die das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und mindestens 3 Jahre im Baugewerbe tätig gewesen sind. Das Schulgeld für diese Schüler beträgt 50 M., es ist beim Eintritt in die Schule zu bezahlen. Unbemittelten tüchtigen Schülern kann es nach Schluß des Kurses ganz oder teilweise nachgelassen werden. Schüler, die nach Besuch des ersten Kurses nicht in die Bauhandwerkerschule übertreten, können in einem späteren Jahr den zweiten Kurs der Bauhandwerkerschule besuchen und sich hier eine abgeschlossene Ausbildung verschaffen.

Der Unterricht beginnt am 1. November 1911, vormittags 8 Uhr. Aufnahmeprüfungen sind unter Nachweis des zurückgelegten 17. Lebensjahres und einer dreijährigen Tätigkeit im Baugewerbe bis 12. Oktober beim Vorstand der Bauhandwerkerschule in Hall einzureichen. Den Aufnahmeprüfungen ist eine kurze Darstellung des bisherigen Ausbildungsganges und etwaige selbstgefertigte Fachzeich-

Am Feuerstrom des Aetna.

Mit grausam jäher Unaufhaltsamkeit setzt sich das Trauerspiel der Verwüstungen durch die Ausbrüche des Aetna fort. Der ganze Bergkegel ist ein einziges furchtbares Inferno, Flammen züngeln, schwarze und grell beleuchtete düstere Rauchmengen wirbeln empor, und unaufhörlich geht der Widerhall des Donnerns, Zischens und Brausens über die Tiefen hin. Da unten aber liegt die unglückliche Bevölkerung in starrer Kälte auf den Knien und wartet geduldig auf den Augenblick, wo der Feuerstrom ihrem Heim und ihrem Eigentum ein schreckliches Grab bereiten wird. Die Bewegung des Lavastromes bleibt sich gleich: von Minute zu Minute wälzt sich der breite, glühende, mörderische Fluß um einen Meter vorwärts, eine phantastische, erbarungslose Schlange, die ihrer Beute sicher ist und nicht zu eilen braucht. Schon hat der Strom die den Aetna umkreisende Eisenbahn erreicht. Deutlich heben sich die glühenden und zischenden Umrisse des vorwärtsschreitenden Lavastrahls von der Umgebung ab; man sieht, daß die rollende heiße Steinmasse, die in ihrer Breite mehr als einen halben Kilometer mißt, fünfzehn bis sechzehn Meter hoch getürrt, vorwärts zieht. Die vulkanische Erregung des Aetna scheint nicht nachzulassen, noch immer wirbeln glühende Steine durch die Luft und verbreitern den Feuerstrom, ein unausgesetztes Krachen und Zischen wie von Raketen und plahenden Geschossen erfüllt die Lüste, ein bitterer Schwefelgeruch liegt über dem Lande, und dabei kündigt ein dumpfes, unheim-

liches, unterirdisches Rollen davon, daß die zornigen Elemente in den Tiefen des Erdreiches ihre Wut noch nicht befriedigt haben. Ein Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ gibt folgende farbenreiche Schilderung dieses grandiosen Schauspielers der Verwüstung:

„Es ist unerträglich heiß, mühsam ringt man nach Aetna. Etwa 1000 m bin ich hinauf geklettert; hier ist die Stelle, von der man deutlich beobachten kann, wie das zersprengende Element seinen Zug fortsetzt, den keine menschliche Macht aufhalten kann. Ich steige auf eine kleine Erhöhung; da hinter mir in den Tiefen liegt die fruchtbare, blühende Gegend, und im Sonnenlichte glimmert in der Ferne das silberne Band des Aeantarasflusses. Vor mir aber bahnt sich die mächtige Masse der schwärzlich glühenden Lava ihren Weg und ersticht alles, was sie erreichen kann. Das Terrain ermöglicht es, den Weg des Unheils genau zu überblicken, ja man kann es berechnen, zu welcher Stunde dieser üppig prangende Weinberg, jener friedlich daliegende Hof vom Erdboden verschwunden sein wird. Es ist dabei nur ein schwacher Trost, daß Dörfer und größere Siedelungen nicht unmittelbar bedroht sind. Wie immer in den Bergen hat man die Talsohlen, auch hier als Wege benutzt, und inmitten sorgsam bebauter Felder, grünender Gärten und weit sich hinreckender Weinberge liegen hier friedlich die kleinen Häuser der Bauern. Aber schon ist der Lavaström auf dem Wege zu ihnen, ein paar Stunden noch, dann wird von diesem blühenden, reichen Lande nichts mehr übrig sein als ein wüstes, breites Meer ausgebrannten Gesteins. In den Weinbergen tauchen die Hüte und Un-

formen der Carabineri auf, die sich noch bemühen, die

reisende Frucht vor dem Vandalismus herbeströmender fremder Neugieriger zu schützen. So hängen die gerade in diesem Jahre bisher prachtvoll gediehenen Trauben, die oft die Größe eines Menschenkopfs erreichen, noch ungehärt im Rebstock. Die Besitzer dieser Weingärten aber sind ver-
samtend. Es fehlt ihnen der Mut, um die langsame Zerstörung dieser herrlichen Früchte mit anzuschauen, die Vernichtung der Ernte, die ihnen den Ruin bringt und stolze Hoffnungen in nackte Verzweiflung wandelt. Seit Jahren war der Wein nicht so glücklich gediehen wie jetzt; der prächtige Stand der Reben veranlaßte die Bauern alle Angebote findiger Zwischenhändler abzulehnen: in diesem Jahre wollten alle ihre Ernte selbst einbringen und wenn möglich selbst ihren Wein kelterern. Ich treffe eine arme Bauernfamilie, die wortlos und leise weinend am Wege steht. Noch glühen leuchtend die Trauben in ihren Feldern und Gärten; doch nur eine kurze Weile noch, und alles ist dahin. Ihr kleines Gut liegt gerade auf dem Wege des nahenden Lavastrahls, und sassunglos starten die Unglücklichen auf ihr letztes Eigentum, das ihnen morgen entziffen sein wird. Dann packt der Mann, aus dem Bedürfnis, doch wenigstens irgend etwas zu retten, ein Bündel Pflahe, das am Rande des Weinbergs liegt, und schleppt es keuchend davon. Sie werden ihm nichts nützen, diese Pflahe, wenn er kein Land mehr besitzt, aber sie sind doch das Einzige, was sich retten läßt, und ein dunkler Instinkt gebietet ihm, dieses wertlose Holz beiseite zu schaffen. Weiter unten stehen vor zwei kleinen Häusern drei Bauernfamilien: die Frauen

die benötigten Materialien, Maschinen und Apparate hin-

sichtlich ihrer Herkunft keinerlei Beschränkung unterworfen

werden; 3. die Selbständigkeit der Installateure nach jeder

Richtung hin gewahrt wird. Insbesondere dürfe die Ent-

scheidung über die Zulassung der Installateure, die Abnahme

der Prüfungen und die Festsetzung der Prüfungsgebühren

nicht durch das Werk, sondern sie müsse durch eine sach-

verständige, unparteiliche Stelle erfolgen. Die vom Werk

ausgeführten Installationen und die hierbei benötigten Mate-

riale, Maschinen und Apparate müßten denselben Vor-

schriften unterliegen, wie die von den selbständigen Instal-

lateuren ausgeführten Anlagen und die hierbei verwendeten

Materialien.

r Stuttgart, 18. Sept. (Wagenmangel). Der

Wagenpark des Deutschen Staatsbahnwagenerverbandes ist

in den letzten Jahren ganz besonders stark vermehrt wor-

den, auch sind die Eisenbahnverwaltungen bestrebt, durch

Einlegung von Sonderzügen und andere Maßnahmen den

Wagenumlauf möglichst zu fördern. Gleichwohl besteht

zur Zeit ein empfindlicher Wagenmangel, der durch außer-

gewöhnliche Umstände, wie Einstellung oder Einschränkung

der Schiffsahrt, Beförderung von Futtermitteln und dergl.

veranlaßt und durch Mandorttransporte, sowie den auf

den heißen Sommer zurückzuführenden früheren Beginn des

Herbstverkehrs noch verstärkt worden ist. Infolgedessen

sind die Eisenbahnverwaltungen nicht immer in der Lage,

den Anforderungen von Wagen auf den Bestellantrag zu en-

tsprechen, es kann vielmehr im ganzen Bereich des Deutschen

Staatsbahnwagenerverbandes die Zuweisung der Wagen

nach den einzelnen Bedarfsstellen nur im Verhältnis der

Bestellungen zu dem Gesamtvoortrat erfolgen.

p Stuttgart, 19. Septbr. Zur Beförderung von

Truppen des XIII. (Württ.) Armeekorps in die Standort

nach Beendigung des Korpsmandats werden am 20.

September auf den Württ. Staatsbahnen 21 Militär- und

17 Leerzüge gefahren. Befördert werden 650 Offiziere,

16 564 Mann, 725 Pferde, 82 Geschütze und Fahrzeuge,

189 400 Kg. Gepäck. Die Gesamt-Militärbeförderung auf

den württ. Staatsbahnen in der Zeit vom 1. bis 30.

September umfaßt 872 Offiziere, 41 552 Mann, 1651

Pferde, 157 Geschütze und Fahrzeuge, 325 750 Kg. Gepäck,

48 Militärlüge und 34 Leerzüge.

r Cannstatt, 18. Sept. (Zum Volksfest.) Die

Arbeiten auf dem Wafen mit der Aufstellung der Bier- und

Schaubuden schreiten rasch vorwärts. Verschiedene Buden

sind schon unter Dach. Die Stadtverwaltung gibt sich

dieses Jahr besondere Mühe, indem sie die Wegeverhältnisse

in einen guten Zustand versetzt hat. Auch die Hydranten

sind gut eingemauert worden. Die Beleuchtung dürfte sich

diesmal gut bewähren. Die Pferdebesitzer veranstalteten

gestern vormittag vor Beginn des Gottesdienstes eine

Vorführung ihrer Pferde, die am Volksfest im Rennen

verwendet werden. Es starteten ziemlich viele Pferde

leichteren und schweren Schlags. Eine große Menge sah

dem interessantesten Rennen zu.

r Sölingen, 19. Sept. (Eine Lektion). Anonyme

Briefe können ihren Verfassern sehr unangenehm werden.

liches, unterirdisches Rollen davon, daß die zornigen Ele-

mente in den Tiefen des Erdreiches ihre Wut noch nicht

befriedigt haben. Ein Mitarbeiter des „Corriere della Sera“

gibt folgende farbenreiche Schilderung dieses grandiosen Schau-

spielers der Verwüstung:

„Es ist unerträglich heiß, mühsam ringt man nach

Aetna. Etwa 1000 m bin ich hinauf geklettert; hier ist die

Stelle, von der man deutlich beobachten kann, wie das zers-

prengende Element seinen Zug fortsetzt, den keine menschliche

Macht aufhalten kann. Ich steige auf eine kleine Erhö-

hung; da hinter mir in den Tiefen liegt die fruchtbare,

blühende Gegend, und im Sonnenlichte glimmert in der

Ferne das silberne Band des Aeantarasflusses. Vor mir

aber bahnt sich die mächtige Masse der schwärzlich glüh-

enden Lava ihren Weg und ersticht alles, was sie erreichen

kann. Das Terrain ermöglicht es, den Weg des Unheils

genau zu überblicken, ja man kann es berechnen, zu welcher

Stunde dieser üppig prangende Weinberg, jener friedlich da-

liegende Hof vom Erdboden verschwunden sein wird. Es

ist dabei nur ein schwacher Trost, daß Dörfer und größere

Siedelungen nicht unmittelbar bedroht sind. Wie immer in

den Bergen hat man die Talsohlen, auch hier als Wege

benutzt, und inmitten sorgsam bebauter Felder, grünender

Gärten und weit sich hinreckender Weinberge liegen hier

friedlich die kleinen Häuser der Bauern. Aber schon ist der

Lavaström auf dem Wege zu ihnen, ein paar Stunden noch,

dann wird von diesem blühenden, reichen Lande nichts mehr

übrig sein als ein wüstes, breites Meer ausgebrannten Ge-

steins. In den Weinbergen tauchen die Hüte und Un-

formen der Carabineri auf, die sich noch bemühen, die

reisende Frucht vor dem Vandalismus herbeströmender

fremder Neugieriger zu schützen. So hängen die gerade in

diesem Jahre bisher prachtvoll gediehenen Trauben, die oft

die Größe eines Menschenkopfs erreichen, noch ungehärt im

Rebstock. Die Besitzer dieser Weingärten aber sind ver-

samtend. Es fehlt ihnen der Mut, um die langsame Zerstörung

dieser herrlichen Früchte mit anzuschauen, die Vernichtung

der Ernte, die ihnen den Ruin bringt und stolze Hoffnungen

in nackte Verzweiflung wandelt. Seit Jahren war der Wein

nicht so glücklich gediehen wie jetzt; der prächtige Stand

der Reben veranlaßte die Bauern alle Angebote findiger

Zwischenhändler abzulehnen: in diesem Jahre wollten alle

ihre Ernte selbst einbringen und wenn möglich selbst ihren

Wein kelterern. Ich treffe eine arme Bauernfamilie, die wort-

los und leise weinend am Wege steht. Noch glühen leuch-

tend die Trauben in ihren Feldern und Gärten; doch nur

eine kurze Weile noch, und alles ist dahin. Ihr kleines Gut

liegt gerade auf dem Wege des nahenden Lavastrahls, und

sassunglos starten die Unglücklichen auf ihr letztes Eigen-

tum, das ihnen morgen entziffen sein wird. Dann packt der

Mann, aus dem Bedürfnis, doch wenigstens irgend etwas zu

retten, ein Bündel Pflahe, das am Rande des Weinbergs liegt,

und schleppt es keuchend davon. Sie werden ihm nichts

nützen, diese Pflahe, wenn er kein Land mehr besitzt, aber

sie sind doch das Einzige, was sich retten läßt, und ein

dunkler Instinkt gebietet ihm, dieses wertlose Holz beiseite

zu schaffen. Weiter unten stehen vor zwei kleinen Häusern

drei Bauernfamilien: die Frauen

Dies passierte in dem Nachbarort Berchheim einer anonymen Briefschreiberin, die ein Vergnügen daran fand, in verschiedene Familien Frieden hineinzubringen. So schrieb sie dieser Tage wieder einmal an eine Frau Nachbarin über ihren Todermann. Sie war aber damit, wie es scheint, an die falsche Adresse geraten. Die Frauen lesen der Briefschreiberin sagen, sie möchte zu ihnen kommen, um die Sache mit ihr in gutem abzumachen. Gleich beim Eintritt in die Wohnung wurde ihr eine „greifbare Handschrift“ gezeigt, die solchen Eindruck auf sie machte, daß sie versicherte, sich nie wieder mit solchen Schreiberinnen abzugeben. 'robotum est.

r Tullingen, 19. Sept. (Verbandsstag.) Gestern tagte hier der Ausschuss des süddeutsch-schweizerischen Radfahrerbundes, der 150 Vereine mit zusammen 4500 Mitgliedern umfaßt. Der Ausschuss befahte sich in der Hauptsache mit Vereinsangelegenheiten innerer Natur. Der Bund bietet seinen Mitgliedern große Vorteile. Sie haben zollfreie Einfahrt in alle Länder, genießen kostenfreien Rechtschutz für alle Fälle; Unterstützung bei Radunfällen (13 Wochen lang täglich 1 M.), bei Todesfällen erhalten die Hinterbliebenen ein Sterbegeld von 50 M. Der Beitrag beträgt pro Mitglied und Jahr eine Mark. Der Bund wird sich vom 1. Januar 1912 ab „Süddeutscher Radfahrerbund“ nennen.

r Ulm, 19. Sept. (Ein Ulmer Original weniger.) Einer der Bürger von altem Schrot und Korn, der frühere Stadtrat Johannes Koffenter, ist im Alter von 91 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der in Kreise seiner Freunde und Bekannten der rote Hans hieß, kam in den früheren Jahren als Schiffmeister viel nach Wien und wußte über seine Reisen und Abenteuer unermüdet zu erzählen, womit freilich mitunter auch recht kräftiges Schifferlatein unterließ. Seine Stammkneipe, die noch bis in die letzten Jahre hinein stetig besucht wurde, hatte der rote Hans im „Turm“, wo am Ehrenplatz ein sprechend ähnliches Bild des allzeit lustigen und gesprächigen „Herrn Stadtrat“ hängt. Ulm wird allmählich arm an solch originellen, allgemein bekannten und beliebten Bürgern.

r Heidenheim, 19. Sept. Der Streik bei der hies. Firma E. F. Bloquet ist jetzt wirklich beendet. Die Arbeiter werden am Mittwoch den 20. d. M. die Arbeit unter den von der Firma gestellten Bedingungen wieder aufnehmen.

r Neckarum, 18. Sept. (Zur Stadtschultheißenwahl.) Für die hiesige Stadtschultheißenstelle sind folgende sieben Bewerbungen eingegangen. 1. Oberamtssekretär Brilmater in Heilbronn, 2. Stadtkassier Schwend in Heilbronn, 3. Regierungsassessor Schmid, Amtmann in Ravensburg, 4. Stadtschultheißenkandidat Foller in Ulm, ein geborener Neckarumler, 5. Stadtdirektionssekretär Weber-Stuttgart, 6. Schultheiß Wechemann in Neckarhausen O.A. Göppingen und 7. Stadtschultheißenkandidat Wecker in Heilbronn.

Deutsches Reich.

r Berlin, 19. Sept. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, erschöpfen die von der K. Eisenbahndirektion Berlin veröffentlichten Vorschläge des Notstandstarifs für Futter- und Streumittel noch keineswegs die von der Regierung in Aussicht genommenen Maßnahmen, die den Tarif verallgemeinern und außerdem Futtergerste sowie Mais zu Futter- und Brennereizwecken in ihn aufnehmen werden. Der nach diesen Gesichtspunkten ganz umgearbeitete Tarif wird noch in dieser Woche neu erscheinen. In Ausführung der Maßregeln gegen Futter- und Kartoffelmangel darf, wie die Nordd. Allg. Ztg. mitteilt, zu Anfang Oktober d. Js. mit einem Bundesratsbeschluss gerechnet werden, wonach auf Antrag widerruflich gestattete werden kann, 1) daß die nach dem 1. Sept. 1902 betriebsfähig hergerichteten Landw. Brennereien in der Zeit vom 1. Okt. 1911 bis einschließlich 15. Juli 1912 auch Rohstoffe der in § 10 Abs. 2 Satz 1 des Branntweinsteuergesetzes bezeichneten Art, die nicht von den Besitzern oder Eigentümern der Brennereien selbst gewonnen worden sind, verarbeiten, 2) daß landwirtschaftliche Brennereien ohne Hefenetzzeugung in der genannten

starken Stumpf und wie gedampft auf ihre Weinberge, die wie alle anderen morgen verschwunden sein werden. Die Familie wird übermorgen dorthin gehen müssen. „Rein Mann hatte nicht das Herz, hier zu bleiben und das Unglück mit anzusehen. Er hing so an seinem Weinberg, erst vor einigen Tagen lehnte er ein Kaufangebot von 3000 Lire ab. Und nun ist alles verloren.“ In einer anderen Pflanzung reifen oder Frauen die noch saueren, nicht ausgereiften Trauben von den Stöcken und schleppen sie in Körben davon. „Sie sind herb“, erklärt mir die eine, „wir werden Essig daraus machen.“

Überall die gleichen Bilder der Verzweiflung. Weiter drinnen auf den Wegen winden sich im langen Zuge kleine Karren, Esel und Maultiere dahin; Tiere und Gefährte sind mit kümmerlichem Hausrat beladen, wie eine Prozession des Elends und der Armut entschwinden sie in der Ferne. Nun bewegt sich dort drüben dicht am Lavaströme eine kleine Gruppe von Menschen auf das Feuer zu. Es ist der Bischof von Acreale, Monsignore Krifa, der mit einigen Geistlichen herbeigeht, um die trostlose Bevölkerung zu ermuntern und der nun geweihtes Wasser auf die Lava streuen will, und ihr Halt zu gebieten! In der Ferne, in Castiglione, ist der Marktplatz schwarz von Menschen; mit dem Glase erkennt man inmitten der Schar die aus den Kirchen geholten Standbilder der heiligen Maria Catena und des Erzbischofs, die hunderte von verzweifelt Menschen dumpf murrend auf den Knien liegen und kräuchen, um Rettung und Hilfe vom Himmel zu erbitten, wo Menschenmacht versagen muß.

Weise ausnahmsweise ohne den sonst im Gesetz dafür vorgesehenen Nachteil Getreide anstelle der sonst von ihnen verwendeten Rohstoffe verarbeiten. Die Maßnahmen sollen dazu beitragen, daß mehr Schlempe hergestellt, sowie daß ein Teil der sonst in den Brennereien verarbeiteten Kartoffelernte für Speisgezwecke freigegeben wird.

r Berlin, 19. Sept. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt zu dem Tode des russischen Ministerpräsidenten Stolypin: Mit dem Kaiser Nikolaus und dem russischen Volke empfinden wir tiefes Bedauern über das Hinscheiden des verdienstvollen, tatkräftigen Staatsmannes, der bis zum letzten Atemzug tapfer und treu seinem Kaiser und seinem Lande gedient hat. Stolypin war ein ergebener Sohn seines Landes und betrachtete die politischen Dinge stets unter dem Gesichtswinkel der russischen Interessen. Daher empfahl er seinem Herrscher im vergangenen Jahr für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Herrn Sazonow, der gleich Stolypin russische Politik zu treiben entschlossen war. Von diesem Ausgangspunkt führte der Weg sehr bald zu jener erfreulichen Klärung und Festigung der deutsch-russischen Beziehungen, die nicht ohne positives Nachwirken geblieben sind.

r Berlin, 19. Sept. Wie das Berl. Tagebl. erfährt, ist zur Verstärkung des Schutzes der deutschen Interessen in den oberen Yangtseeprovinzen, in denen auf dem Strom zuletzt nur die beiden Flußkanonenboote „Otter“ und „Baterland“ stationiert waren, jetzt auch noch das Kanonenboot „Tiger“ von Shanghai aus den Yangtseestrom aufwärts geschickt worden. Am 15. hat der Tiger bereits Hankau verlassen.

r Köln, 19. Sept. Zum Nachfolger Jathos wurde von der evangelischen Gemeindevertretung Pfarrer Karl Becker in Solingen gewählt, der der kirchlich liberalen Richtung angehört.

r Düsseldorf, 19. Sept. Bei der heutigen Reichstagswahl für den verstorbenen Amtsgerichtsrat Kirch erhielten Haberland (Soz.) 33 812, Dr. Friedrich (Z.) 29 076, Herkenroth (nat. Vgg.) 3138, Dr. Breitscheid (Demokr. Vgg.) 3510 und Chojizowski (Pole) 271 Stimmen. Es findet Stichwahl zwischen Haberland und Dr. Friedrich statt.

r Bochum, 19. Sept. Der Hilfskassenkontrollleur Kreiß vom alten Bergarbeiterverband ist nach Unterschlagung von 25 000 Mark geflüchtet. Die Polizeibehörde ist ihm auf der Spur.

r Charlottenburg, 18. Sept. Der Reichstagsabgeordnete Liebermann v. Sonnenberg ist heute gestorben.

Hannover, 19. Sept. Nach dem „Berl. Tagebl.“ haben russische Saisonarbeiter, die in der Umgegend von Hannover auf Gütern beschäftigt sind, vom russischen Kriegsministerium die Gestellungsordere erhalten, sofort in ihre Heimat zurückzukehren, da sie in ihre Truppenteile eingereiht werden sollen.

r Kattowig, 19. Sept. Im Nachbarorte Radom wurde ein Kinoszenographentheaterbesitzer verhaftet, der Jahre lang Mädchenhandel betrieben und seine Opfer meistens nach Südamerika verkauft hat.

Ausland.

Zuzern, 17. Sept. Eine Mitteilung der Depeschagentur besagt, die Ursache des Sinkens des Dampfers „Germania“ hat sich aufgeklärt. Glücklicherweise handelt es sich weder um ein Dynamitattentat, noch überhaupt um einen Kachekt. Nachdem nämlich sofort nach dem Aufgeben des Schiffs sachmännlich festgestellt wurde, daß eine Verwendung von Sprengstoffen ausgeschlossen sei, konnte konstatiert werden, daß das Leck durch unrichtiges Mandrieren des Kohlentransportschiffs entstanden ist, das an jenem Abend andere, in der Nähe der „Germania“ liegende Dampfer mit Kohlen zu verprovisionieren hatte.

r Wien, 19. Sept. Bei einer gestern zwischen den beiden Ministerpräsidenten stattgehabten Beprechung wurde vereinbart, daß die Verhandlungen über die Fleischfrage

Balzacs Kaffee und Tee.

Dr. Cabanes, der Pariser Arzt, der sich schon auf manchem Gebiete als Schriftsteller ausgezeichnet hat, veröffentlicht soeben unter dem Titel „Balzac ig' oré“ ein umfangreiches Werk über den französischen Dichter, das eine Fülle neuer Tatsachen über Balzac enthält, und vor allen Dingen reich an anekdotenhafte Jüden ist. Als Probe dafür mag dienen, was Dr. Cabanes von Balzacs Kaffee und Tee zu erzählen weiß. Balzac liebte den Kaffee ebenso leidenschaftlich wie Voltaire, und in seinen Werken findet er sich mehrfach ausführlich erwähnt. Es sei nur an die eine Stelle erinnert, wo Balzac den Kaffee mit folgenden begeisterten Worten lobt: „Der Kaffee gleitet in den Magen. Von diesem Augenblick an ist alles in Erregung; die Gedanken stellen sich auf wie die Heersäulen der großen Armee auf dem Schlachtfeld und mit statternden Fahnen dazu; die leichte Kavallerie der Einbildung entsaltet sich in prächtigem Galopp; die Artillerie der Logik kommt mit ihren Jüden und Geschossen herbei, die Wortspiele gliedern sich mit Tinte, dann beginnt der Konflikt, und er endet mit Siegfrieden einer schwarzen Flüssigkeit, wie die Schlacht mit ihrem schwarzen Pulver.“ Kaffee und Tee war aber für Balzac zweierlei. Er hatte bei seiner Vorliebe für dieses schwärzliche Getränk eine ganz eigene Art, sich seinen eigenen Kaffee zuzubereiten, von dem ungegählte Tassen ihn stundenlang bei der Arbeit munter halten mußten. Den Einkauf von Kaffee vertraute er keinem andern an. Er ging immer selbst, ihn zu besorgen, und zwar in drei verschiedene Läden, die er nach langem Ausprobieren als die besten erkannt hatte. In drei verschiedenen Läden kaufte er, weil er drei verschiedene Sorten brauchte. Den Bourbonkaffee kaufte er in einem Laden der Rue Mont

durch Unterhändler am Freitag oder Samstag in Budapest beginnen sollen.

r Wien, 19. Sept. Gestern abend kam es im Bezirk Ottakring zu unbedeutenden Ruhestörungen. Viele Personen wurden verhaftet. Die Bereitschaft des Militärs wurde um 10 Uhr abends aufgehoben. Von den 263 Verhaftungen, die bei den vorgestrigen Unruhen vorgenommen wurden, entfallen 117 auf Ottakring, die übrigen auf die anderen Bezirke.

Catania, 19. Sept. In Castiglione sind 4000 Personen vom Lavaström eingeschlossen. Trotzdem weigern sie sich, zu entfliehen. Die zerstörten Mandel-, Zitronen-, Oboen-, Hofelnah- und Weinanpflanzungen repräsentieren einen Wert von etwa 50 Millionen Lire. Die Stadt Castiglione hat ungefähr 15 000 Einwohner und ist 25 Meilen nördlich von Catania gelegen. Die Lavaströme haben bereits das fruchtbare Gebiet von Alcantara zerstört, welches als sehr ergiebig und für seinen guten Wein bekannt ist. Seit drei Jahrhunderten ist diese Gegend nicht von Lavaströmen heimgesucht worden. Das Observatorium teilt mit, daß 170, nach einer anderen Meldung 300 Krater sich gebildet hätten, aus denen fortwährend Lava ausströmt. Ein Tourist wird vermißt. Man befürchtet, daß er ums Leben gekommen ist.

Rom, 18. Sept. Heute fuhr von Venedig nach Brindisi die Unterseebootsflotte und von Spezia nach Tarent ein Schlachtschiff und vier Hochseetorpedoboote ab. Vermutlich hängt diese Bewegung mit der gespannten politischen Lage zusammen. Eine Aktion in Afrika wird allgemein als bevorstehend betrachtet, doch fehlen amtliche Erklärungen.

r Christiania, 19. Sept. Das Kriegsgericht verurteilte gestern von 33 Angeklagten, die an den Soldatenunruhen auf Garderminen beteiligt waren, 2 Soldaten zu 25 Tagen und 14 zu 20 Tagen Arrest und ferner 139 Soldaten wegen der Unruhen auf Soeststadsmoen, wobei eine ganze Kompanie angeklagt war, zu 24 Tagen Arrest.

Kopenhagen, 18. Sept. Nachdem nunmehr die zuverlässige Nachricht eingegangen ist, daß die „Alabama“, das Schiff der Expedition Mikkelson, nicht in Bak Rock, einem im Süden der Channon-Insel gelegenen Punkte, gewesen ist, muß die Expedition als verunglückt angesehen werden. Der König hat sofort den Beranstalter der Alabama-Expedition sein Beileid telegraphisch ausgedrückt.

r Kiew, 19. Sept. Eine nach vielen Tausenden zählende Volksmenge begleitete die Abreise der kaiserlichen Familie nach Sewastopol mit begeisterten Jubelrufen und mit dem Abzingen der Nationalhymne. In der Sophienkathedrale fand ein feierlicher Gottesdienst für die glückliche Weiterreise der kaiserlichen Familie statt. Die Bestattung des verstorbenen Ministerpräsidenten Stolypin findet am Freitag den 22. d. M. statt.

r Lodz, 19. Sept. Als heute eine Abteilung Schutzleute mit einem Kapitän an der Spitze vor einem Hause der Ragooskistraße erschien, um dort eine Durchsuchung vorzunehmen, wurde sie aus dem Innern des Gebäudes mit Revolvergeschüssen empfangen. Der Pförtner und ein Schuhmann wurden getötet, ein Schuhmann schwer, der Kapitän, ein Unteroffizier und ein Schuhmann leicht verletzt. Einer der Verbrecher wurde beim Versuche, über das Dach zu fliehen, getötet. Zwei andere wurden festgenommen, die übrigen entkamen in der Dunkelheit.

r London, 19. Sept. Eine Verammlung der Eisenbahner in Dublin erklärte sich gestern abend dafür, heute auf allen drei großen irischen Eisenbahnen die Arbeit niederzulegen.

London, 19. Sept. Die „News“ meldet aus St. Petersburg: Das letzte, von Ministerpräsident Stolypin gegengezeichnete Manifest verordnet die dauernde Verlegung aller finnischen Regimenter in das Innere Russlands und die Befehung der finnischen Garnisonen durch russische Truppen.

London, 18. Sept. Wie aus einem aus Tschangking angekommenen Brief des britischen Konsuls in Chengtu vom 13. Sept. hervorgeht, sind die Fremden dort alle wohl.

Blanc, den Martiniquekaffee in der Rue des Vieilles Handrilles während ein Geschäft in der Universitätsstraße ihm den Mokha lieferte. Natürlich bereicherte er aus dieser Mischung von Bohnen auch den Aufzug selbst, und dafür hatte er auch bestimmte Vorschriften, auf die er sehr stolz war. Weniger bekannt als Balzac der Kaffeetrinker, ist Balzac, der Teetrinker. Balzacs Tee ist fast noch merkwürdiger als sein Kaffee, denn nach den Angaben des Dr. Cabanes rühmte sich Balzac, einen Tee zu haben, wie ihn sonst nur der „Sohn des Himmels“ genieße. Es handelte sich nach Balzacs Behauptung um einen Tee, den nur eine chinesische Provinz und auch diese nur in geringen Mengen, erzeugt, und zwar gerade um die Sorte, die dem chinesischen Kaiser vorbehalten sei. Durch ganz besondere Erlaubnis wollte Balzac auf Umwegen, nämlich aus den Händen des Zaren, einige Pakete Tee erhalten haben, des für den chinesischen Kaiser bestimmt war. Balzac deutet auch an, welche Minister und welche Gesandte ihm bei der Erwerbung des kostbaren Stoffes geholfen hätten. Es gehörte zu den seltenen Ausnahmen, daß er einem Besucher von diesem köstlichen Tee vorsetzte. Gesah dies doch, so ging er sehr sparsam damit um und versuchte alles mögliche, seinen Gast von der Bitte um eine zweite Tasse abzuhalten. Er sogte nämlich, wer dreimal von dem Tee trinke, werde einäugig, wer sechsmal davon trinke, verblende auf beiden Augen die Sehkraft — so köstlich sei der Tee. Eines Tages aber geriet Balzac bei einem seiner Gäste an den Unrechten, denn dieser, ein ebensolcher Feinschmecker in Teedingen, wie Balzac selbst, sogte auf das Märchen von der Einäugigkeit und der Blindheit, indem er ihm die Tasse hinhielt: „Gieß ein, ich wage ein Auge!“

Nagold.
Frei sein vorbehalten offerieren wir

la. erstklassige Spanier-
Trauben

garantiert 13 14° Alkohol u. garantiert rein
Mf. 39 per 100 Klg.,
verköllt, Kettogenicht zahlbar, neue Fässer frei ab hier und sehen
mit gültigen Aufträgen gerne entgegen. 100 Kilo Maßche =
80 Liter Saft.

**Paul Schmid,
Ernst Knodel zum Rössle.**

Wildberg.
Am Schäfer-Markt
Mezelsuppe
mit neuem Sauerkraut,
sowie
Tanzunterhaltung.
Chr. Klingel, z. Schwane.

Wildberg.
Am Schäfermarkt großer Verkauf in
Steingut, Porzellan, u. Majolika
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Reisige Posten **Auswahl-Porzellan**
weit unter dem normalen Preis.
Majolika wie Blumenvasen, Blumentöpfe,
Blumentampen, Kuchenplatten, Teller, Brotkörbe,
Kaffeefervice etc. in allen Farben und Dessins.
Günstige Einkaufsgelegenheit für Brautleute.
Friedrich Enssle,
direkt neben dem Schloß.

Vollständiger Ausverkauf in
Kinderwagen
um vollständig damit zu räumen, zu jedem
annehmbarem Preis, solange Vorrat
Fr. Pross, Wildberg, Fernspr. Nr. 3.

Elektrisches Lohntanninbad
Nagold.
Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von
Sicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren-
u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstörungen.
Sichere Heilerfolge.
Außer Sonntags ist das Bad jeden Tag ge-
öffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein
Carl Schwarzkopf.

Geschäftsbücher empfiehlt G. W. Jaiser.

Zeichnung auf
der Hessischen
Landes-Hypothekenbank,
unverlosbar und unkündbar bis 1920,
mit staatlicher Zinsgarantie, mündelsicher in allen deutschen Bundesstaaten,
zum Vorzugskurs von 101% (Börsenkurs 101,40%)
mit laufenden Stückzinsen ab 1. Juli 1911.
Die Hessische Landes-Hypothekenbank, vom Staat gegründet und geleitet, ist
eine rein gemeinnützige Anstalt.
Die amtliche Notierung der Obligationen erfolgt an den Börsen zu Berlin, Frankfurt a.
M. und München.
Die Bank übersendet den Besitzern ihrer Obligationen auf Wunsch regelmäßig und portofrei
Auslosungslisten; sie übernimmt auch auf Antrag kostenfrei die Kontrolle der Auslosungen
und Kündigungen. Die Umschreibung auf den Namen der Eigentümer geschieht gleichfalls
kostenfrei.
Die Zeichnungen finden statt von jetzt bis zum **27. September 1911** einschließlich;
früherer Schluß wie üblich vorbehalten.
Die Zuteilung bleibt freiem Ermessen überlassen. Für die Abnahme der zugeleiteten
Stücke wird eine Frist bis Ende Oktober 1911 zugestanden.
Zeichnungen nimmt zu Originalbedingungen entgegen, die Zeichnungsstelle:

Gewerbebank Nagold
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Nagold.
Gefunden wurde
letzten Sonntag ein
Schirm.
Derselbe kann gegen
Erfolg der Einrückungsgebühr abge-
holt werden bei
Briefträger Schweizer.

Wildberg.
la Stangenkäse
(Allgäuer Ware)
sehr billig bei
G. Eberhardt.

Mein großes Lager
in **Silzhüten**
aller Art, in den neu-
sten Farben und Fasson
empfehle bestens
Fr. Pross, Wildberg.
Einen Posten Silzhüte für Werk-
tag geeignet, gebe unter Preis ab
D. D.

Gesucht.
Einfaches
Mädchen
für Küchen- und Hausarbeiten.
Lohn 30 Mark per Monat und
alles frei. Eintritt Ende September
oder Anfang Oktober; gute Behand-
lung zugesichert.
**Gasthof z. Girich,
Bad Liebenzell,**
Besitzer Louis Volkage.

persil
Gut und billig
waschen Sie nur mit
dem beliebtesten, selbst-
tätigen, unschädlichen
Waschmittel
Persil. Die Wäsche
wird dauernd blüten-
weiß und überaus ge-
schont. Dabei bedeu-
tende Verbilligung der
Weschkosten.
Echtlich nur in Original-
Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch
der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Wildberg.
Am Donnerstag 21. September (Schäferlauf) findet
im Gasthof Schwarzwald
Konzert mit Tanzunterhaltung
nebst Mezelsuppe
statt; wozu höflich einladet
G. Dürr.

Größeren Posten Kleiderstoffe,
schwarz und farbig, prima Qual., gebe, um mit dem-
selben zu räumen, weit unter dem seitherigen Preis über den
Schäfermarkt bis Sonntag den 24. Sept. 1911 ab.
Niemand versäume diese überaus seltene Gelegenheit.
Fr. Pross, Wildberg.

Nagold.
Lackierte und emaillierte schmiedeeiserne
Roch-Herde und
Wasch-Kessel
empfehlen billigt
Berg & Schmid.

Nagold.
Bettfedern und Flaum,
Bettbarchent :: Bettzeuge,
Damast, Satin Augusta,
sowie sämtliche
Aussteuer-Artikel
empfehlen in schöner Auswahl
Gottlieb Schwarz,
Herrenbergerstrasse.

gepl
ins
Die
Ober
der
beson
der
Mi
nehm
wicht
Wan
Edb
zu le
besid
das
thes
schau
wo d
horn
horn
den
lich
den
Im
erf
flüg
die
wand
Rah
die
verei
die
Besu
Bere
sei un
druck
allen
Punk
inner
die
ein,
gust
begeg
begün
in die
Bere
Zun
unter
Konf